

MT-THEMA: Light Painting – Malen mit Licht

Fotograf Holger Kneifel aus Bückeburg faszinieren die ganz besonderen Bilder: Zum einen „malt“ er mithilfe verschiedener

Lichtquellen seine Bilder, zum anderen dokumentiert er den Verfall einst belebter Gebäude wie Fabriken oder Sanatorien. Light Painting

und Urban Exploration heißen diese Stile der Fotokunst des 21. Jahrhunderts, mit denen sich nur wenige Fotografen intensiv beschäftigen.



Für Holger Kneifel (39) ist das Fotografieren mehr als ein Hobby. Das Ziel ist es, den Verfall im Foto festzuhalten, bevor alles für immer verschwindet.

Eine verlassene Heilstätte im Osten Deutschlands. Das Licht fällt in die verfallenen Räume und erweckt den Ort für einen kurzen Moment mit Leben.

Fotos: Holger Kneifel



Die Schönheit des Verfalls in Bildern festhalten

Lichtmalerei in der Dunkelheit / Fotograf Holger Kneifel ist in verlassenen Ruinen unterwegs / Marode Treppen und kaputte Dächer

Von Tanja Watermann

Bückeburg (tw). Die Nacht ist kalt. Während Fotograf Holger Kneifel (39) tief im Bückeburger Umland sein Equipment aus dem voll beladenen Kofferraum holt, steigen kleine Atemwölken auf und hinterlassen Spuren in der Dunkelheit.

Heute will er eine neue Fotoidee, die er am Schreibtisch geplant und skizziert hat, in die Tat umsetzen. Kneifels Motivation, trotz der Minusgrade den verlassenen Ort aufzusuchen, ist „Light Painting“ - Lichtmalerei. Seine Bilder zeigen grafische Formen in buntesten Farben inmitten der Natur. Jedoch sind diese komplexen Gebilde nicht wirklich vorhanden, sie existieren nur durch das Licht, mit denen Kneifel sie mitten in die Natur zeichnet.

Durch Langzeitbelichtung der Kamera, die auf mehrere Minuten eingestellt ist, „malt“ der Künstler seine Bilder in die Nacht. Er selbst ist dabei schwarz angezogen und später nicht zu erkennen.

Mit dem Fernauslöser startet der Bückeburger die Aufnahme, während die Kamera fest auf dem Stativ steht. Dann wirbelt er fast zwanzig Minuten mit bunten Lichtern durch die Dunkelheit. „Man muss das Licht führen“, erklärt Kneifel und malt eine exakte Kugel in den Himmel. Dieses große Element wird der Körper seines neuen Bildes „The Bug“. Es zeigt einen riesigen Käfer, der später auf dem Foto fast so groß wirkt wie der mächtige alte Baum im Hintergrund, den der große Halogenstrahler in warmes Licht tauchten.

Für Außenstehende wirkt es fast grotesk, wie der ganz in schwarz gekleidete Mann mit Taschenlampen, großen Halogenstrahlern und kleinen bunten LED-Lichtern durch die Nacht flitzt, einer Choreografie folgend, die nur er selbst versteht.

In den fast zweieinhalb Jahren, in denen Kneifel seine Lichtmalereien fotografiert, kam auch schon mal die Polizei - alarmiert durch besorgte Bürger. Etwa als der Lichtkünstler vor dem Bückeburger Mausoleum ein Foto inszenierte. Da knallten plötzlich Autotüren in der Nacht und mehrere Polizisten kamen auf ihn zu. Schnell konnte er dank einiger fertiger Bilder auf dem Kamerarack über sein Hobby aufklären.

Es gibt nur wenige Fotografen in Deutschland, die diese Lichtkunst so weit vorangetrieben haben. Fast täglich findet Kneifel neue Inspirationen und Ideen für Fotos, wenn er durch Bau- oder Supermärkte und neue Lichtquellen entdeckt.

Das Besondere am Light Painting: Es gibt kein fertiges Equipment zu kaufen, alles muss selbst entdeckt und unter Umständen angepasst werden, bevor es sich im Praxistest beweisen muss. Darum sind die selbstgebauten Hilfsmittel gut gehütete Geheimnisse.

Der gelernte Tischler und Kaufmann aus Bückeburg, der europaweit für eine Küchenfirma auf Montage ist, investiert viel Zeit und Geld in seine Fotografie, die inzwischen viel mehr als ein Hobby ist. Sein großer Traum: eine eigene Ausstellung.

Light Paintings und Urbexer

Im Gegensatz zu den bunten, inszenierten „Light Paintings“ ist Kneifel außerdem ein begeisterter „Urbexer“. „Urban Exploration“ bedeutet „Stadterkundung“ und Urbexer sind Menschen, die die verlassenen Ruinen menschlicher Gesellschaft aufspüren und fotografieren, um so die Schönheit des Verfalls zu dokumentieren.



Turnhalle in einer ehemaligen russischen Kaserne.

Auch Kneifel ist fasziniert von alten verfallenen Fabrikgebäuden, Sanatorien und Militäreinrichtungen, die er deutschland- und europaweit aufsucht und fotografisch festhält.

„Solche Bilder kennt man sonst nicht. Es wird möglichst nur die heile, vollkommene Welt gezeigt. Dabei ist der natürliche Verfall einmalig

schön“, erklärt Kneifel seine Motivation, verstaubte und von Menschen schon vor Jahrzehnten verlassene Gebäude mit der Kamera festzuhalten.

Die verlassene Waschküche, eine Art Umkleieraum in einer Zeche im Ruhrgebiet zu betreten und sich vorzustellen, dass hier vor Jahren noch tausende Menschen gearbeitet haben, lässt ihn innehalten. „Manchmal fehlen mir in den alten Gebäuden die Worte, da setze ich mich einfach nur hin und genieße die Ruhe und nehme wahr, was so lange niemand gesehen hat.“

Hintergründe erkennen

Ihm ist es wichtig, die Hintergründe der Ruinen zu kennen, die er besucht - nicht jedes kleinste Detail, aber doch die geschichtliche und zeitliche Einordnung. „Nur wenn ich weiß, was passiert ist, kann ich gute Fotos machen. Denn Fotografie hat viel mit Emotionen zu tun.“

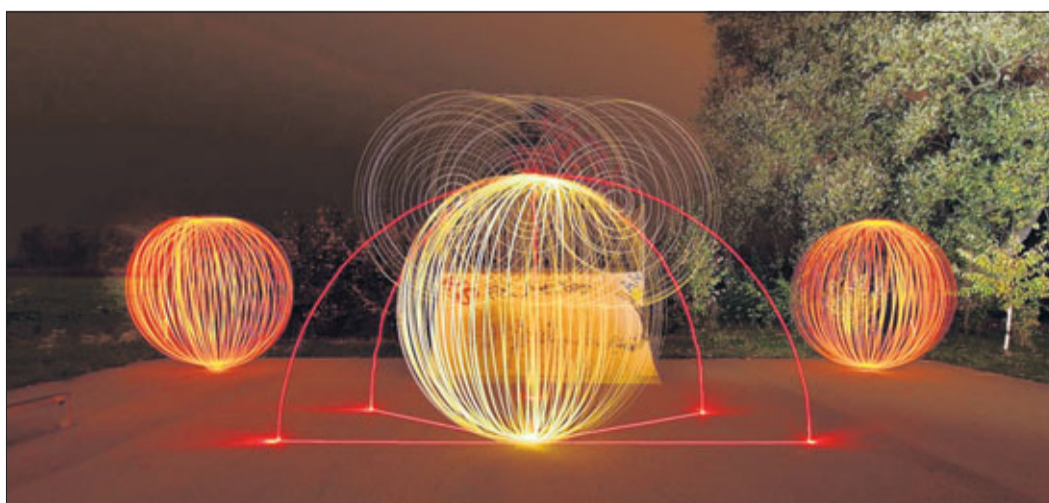
Im vergangenen Sommer fuhr er eine Woche lang mit offenen Augen durch den Osten Deutschlands und entdeckte viele alte verlassene Gebäude. Dort ist er auch auf eine alte verlassene Heilanstalt gestoßen, in der er ein Foto eines Flügels vor lichtdurchfluteten bodentiefen Fenstern machte. Der Putz blättert von den Wänden, die Fensterscheiben sind schon lange herausgebrochen und trotzdem zeigt das Foto einen wunderschönen Ort der Ruhe.

Nicht immer bekommt Kneifel die Genehmigung der Eigentümer der verlassenen Häuser. Oft ist es schwierig, diese überhaupt ausfindig zu machen. „Ich warne jeden davor, unbefugt fremdes Gelände zu betreten. Man braucht eine Genehmigung, sonst begeht man Hausfriedensbruch.“ Manche Ruinen können sogar gefährlich sein: Einsturzgefährdete Treppen und marode Dächer bergen ebenso wie alte Chemikalien ein hohes Verletzungsrisiko.

Kneifel ist das egal. Er mag es, Geschichten, die in den Trümmern der einst im Leben stehenden Gebäude versteckt sind, zu entdecken und durch die Fotos zu erhalten. Inzwischen ist er oft mit zwei anderen Fotografen, die ebenfalls dem Verfall in Bildern nachforschen, unterwegs. Die drei Freunde genießen die Touren, den Spaß und das Entdecken der neuen Locations.

Kneifel: „Jedes Objekt hat einen schönen Teil, etwas Spannendes. Die Kunst ist es, diese Besonderheiten zu finden und mit der Kamera einzufangen und festzuhalten, bevor irgendwann alles weg ist.“

holgerkneifel.net



Kreative Lichtkunst - „The Bug“ (der Käfer) ist schwierig so akkurat zu „malen“.